Insel Gruppe digitalisiert klinische Prozesse mit neuem KISS

Imprivata IAM-Lösungen für den Zugriff auf das Epic-KISS

Die Einführung eines neuen Klinikinformations- und Steuerungssystems (KISS) von Epic hat es der Insel Gruppe ermöglicht, ihre digitale Prozesslandschaft in einem zentralen Bereich zu erneuern. Ziel war es, klinische Informationen entlang der Patientenpfade einheitlicher, aktueller und im Behandlungsalltag besser verfügbar zu machen. Eine wichtige Voraussetzung dafür war ein Access Management, das sichere und zugleich praxistaugliche Zugriffe auf Anwendungen ermöglicht. Der Bericht zeigt, welche Anforderungen dabei im klinischen Betrieb im Vordergrund standen.

Die Insel Gruppe ist mit einem Umsatz von knapp zwei Milliarden Schweizer Franken eines der grössten medizinischen Vollversorgungssysteme der Schweiz – und deckt das Spektrum von der Grundversorgung bis zur Spitzenmedizin ab. Rund 10 000 Mitarbeitende aus 106 Nationen sind in Medizin, Pflege, Betrieb, Infrastruktur, Verwaltung sowie in Lehre und Forschung tätig, darunter mehr als 3000 Pflegefachpersonen und rund 1500 Ärztinnen und Ärzte.

Zugleich zählt die Insel Gruppe zu den wichtigsten Weiterbildungsinstitutionen im Kanton Bern für sämtliche Bereiche der Medizin und der Gesundheitsberufe. Jährlich absolvieren mehrere hundert Studierende ihre Praktika innerhalb des Verbunds, zudem befinden sich rund 300 Lernende unterschiedlicher Berufsbilder in Ausbildung.

An fünf Standorten im Kanton Bern erbrachte die Insel Gruppe im Jahr 2025 mehr als 890 000 ambulante Konsultationen und versorgte über 55 000 akut stationäre Patientinnen und Patienten.

Neues KISS für durchgängig harmonisierte, digitale Prozesse

Dr. med. Michael Stickel ist Chief Medical Information Officer der Insel Gruppe und fungiert mit seiner Abteilung als Schnittstelle zwischen dem medizinischen Betrieb und der IT. Er erläutert die Ausgangslage des Projekts: «Mit dem absehbaren End-of-Life des bestehenden Klinikinformationssystems ergab sich für die Insel Gruppe die Notwendigkeit, die bestehende IT-Systemlandschaft mit über 50 Applikationen grundlegend zu erneuern. Ziel war es, die Patientenpfade – vom Pre-Check-in bis zum Follow-up nach dem Austritt – künftig durchgängig digital und datenbasiert abzubilden. Für die fachlich und technisch Verantwortlichen war damit früh klar, dass die historisch gewachsene Struktur aus Anwendungen und Datenbanken durch ein zentrales Klinikinformationssystem abgelöst werden musste.»



Ab 2019 starteten entsprechende Ausschreibungen sowie ein Vorprojekt, aus dem sich Ende 2021 das Programm konkretisierte. Damit einher ging der Übergang von einem fallbasierten zu einem patientenzentrierten System. Ziel war es, Mitarbeitenden einen umfassenden und aktuellen Überblick über relevante Patientendaten zu ermöglichen und die Datenerfassung konsequent dort vorzunehmen, wo sie entsteht – unmittelbar im Behandlungs- und Pflegeprozess. Unterschiedliche Benutzergruppen benötigen hierfür je nach klinischem Kontext einen schnellen, nahtlosen und nachvollziehbaren Zugriff auf Informationen. Gemeinsame Nutzerkonten oder dauerhaft angemeldete Endgeräte wurden in diesem Zusammenhang abgelöst.

Die Projektlaufzeit bis zum Go-live im März 2024 betrug insgesamt 26 Monate. Während dieser Zeit wurde das Rollen- und Berechtigungskonzept kontinuierlich weiterentwickelt. Am Projekt beteiligt waren rund 150 Projektmitarbeitende sowie 40 Epic-Spezialistinnen und -Spezialisten, die in 80 Arbeitsgruppen gemeinsam mit über 1000 Vertreterinnen und Vertretern aus den Fachbereichen zusammenarbeiteten.



Dr. med. Michael Stickel, Chief Medical Information Officer Insel Gruppe, freut sich über die Single-Sign-On-Lösung von Imprivata für den Zugriff auf das KISS.

Imprivata Enterprise Access Management (EAM) als Bestandteil der Einführung

Ein Bestandteil des Projekts war die Einführung eines neuen Access-Management-Systems, das mit rollenbasierten Berechtigungen auf die Anforderungen und Bedürfnisse des klinischen Betriebs ausgerichtet ist. Dr. Stickel erinnert sich: «Die Wahl fiel auf einen erfahrenen Anbieter, der als Partner von Epic etabliert war.»

An das Zugriffsmanagement wurden klare Anforderungen formuliert: Die Lösung sollte einen schnellen und einfachen Zugriff auf zentrale Anwendungen unterstützen, standortübergreifend funktionieren und die geltenden Anforderungen an Datenschutz und IT-Sicherheit im Gesundheitswesen erfüllen.

Vereinfachter Zugriff auf Anwendungen dank Single-Sign-On

Mit der Einführung des KISS konnten in der Insel Gruppe mehr als 50 zuvor eingesetzte Anwendungen abgelöst werden. Interne Einschätzungen zeigten, dass – abhängig von Rolle und Tätigkeitsprofil – im Arbeitsalltag ein relevanter Aufwand für An- und Abmeldevorgänge anfiel. Durch den Einsatz der Single-Sign-On-Lösung von Imprivata konnte der Zugang zu zentralen Anwendungen vereinfacht werden. Gleichzeitig liessen sich Sicherheitsanforderungen besser abbilden und der Aufwand für Authentifizierungsprozesse reduzieren.

Dr. Stickel ergänzt: «Der zeitliche Aufwand für das wiederholte An- und Abmelden an Endgeräten im klinischen Alltag lässt sich nur schwer exakt beziffern. Aus meiner medizinischen Praxis weiss ich jedoch, dass jede manuelle Passworteingabe den Arbeitsfluss unterbricht – mit direkten Auswirkungen auf Dokumentation und Informationsverfügbarkeit. Diese Hürden konnten wir mit Epic und Imprivata reduzieren.» In den ersten sechs Monaten nach der Einführung der Enterprise-Access-Management-Lösung von Imprivata schätzt Dr. Stickel die eingesparte Zeit für Log-in-Vorgänge auf insgesamt rund 1300 Stunden.

Heute nutzt die Mehrheit der Mitarbeitenden die Single-Sign-On-Lösung von Imprivata für den Zugriff auf das KISS. Rund ein Viertel der Zugriffe erfolgt dabei über eine Proximity-Card, bei der der Mitarbeitenden-Badge per NFC am Endgerät erkannt wird. Beim ersten Login zu Beginn einer Schicht erfolgt eine Mehrfaktor-Authentifizierung, bei der zusätzlich zum Badge ein Passwort oder eine biometrische Methode eingesetzt wird. Für weitere Anmeldungen an Endgeräten innerhalb des Spitalverbunds genügt anschliessend die Proximity-Card. Wo es die eingesetzten Anwendungen und Endgeräte unterstützen, kann zudem eine bestehende Arbeitssitzung von einem Endgerät auf ein anderes übertragen werden, wodurch erneute Anmelde- und Startvorgänge entfallen.

Sicherheitsanforderungen und Arbeitsabläufe im klinischen Alltag

Die Implementierung einer Single-Sign-On-Lösung (SSO) im Krankenhaus adressiert ein zentrales Spannungsfeld zwischen IT-Sicherheit und klinischem Alltag. Mitarbeitende müssen sich im Arbeitsalltag an verschiedenen Systemen anmelden. Ein vereinfachter und zugleich sicherer Authentifizierungsprozess kann dazu beitragen, Unterbrechungen im Arbeitsfluss zu reduzieren und Sicherheitsvorgaben besser einzuhalten.

Dr. Stickel sagt dazu: «Pflegepersonal sowie Ärztinnen und Ärzte können sich heute in vielen Situationen schneller anmelden als früher. Diese Zeitersparnis mag pro Anmeldevorgang marginal erscheinen, summiert sich im Klinikalltag jedoch. Entscheidend ist aus meiner Sicht, dass Informationen dort verfügbar sind, wo sie im jeweiligen Behandlungsschritt benötigt werden.» Neben dem Zeitgewinn kann ein vereinfachter Zugang auch dazu beitragen, Friktionen im Arbeitsalltag zu reduzieren. Aufwändige Anmeldeprozesse, zusätzliche Entsperrschritte oder wiederholte Passwortabfragen lassen sich dadurch in geeigneten Einsatzszenarien verringern. Dies kann Mitarbeitende im klinischen Betrieb entlasten und dazu beitragen, dass sie sich stärker auf ihre Aufgaben in Behandlung und Betreuung konzentrieren können.

Nach dem Go-Live geht es weiter: KI und mobile Geräte im Fokus

Dr. Stickel zieht ein positives Fazit aus der Go-live-Phase von Epic: «Mit 1400 Super-Userinnen und -Usern, 300 Fach- und Ärztetrainerinnen und -trainern sowie 200 Umsetzungsverantwortlichen waren wir gemeinsam mit unseren Mitarbeitenden sehr gut vorbereitet. Bereits wenige Tage nach dem Start erreichten uns mehr Rückmeldungen zu inhaltlichen Optimierungen und Erweiterungen als zu technischen Fragestellungen oder Anwendungsproblemen.»

Nach der Einführung stehen nun die Stabilisierung und Weiterentwicklung der Prozesse im Vordergrund. Im Access Management werden zusätzliche Einsatzszenarien geprüft, unter anderem für mobile Arbeitsplätze wie Workstations-on-Wheels. Auch Lösungen zur weiteren Unterstützung von Sicherheit und Compliance, insbesondere im Kontext externer Zugriffe, werden evaluiert.

Weitere Informationen

www.imprivata.com

